

Ein AB Discovery Buch

Therapeutische Dosen

Eine ABDL/Sissy-Baby-Geschichte



CHRISTINE
KRINGLE

Therapeutische Dosen

von
Christine Kringle

Erstveröffentlichung 2020 Copyright © Christine Kringle Alle
Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche
Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in
einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form
oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch
Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen
werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen
oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Therapeutische Dosen

Autorin: Christine Kringle

Redakteurin: Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2020

www.abdiscovery.com.au

~ Therapeutische Dosen ~



Kevin saß unruhig vor der Tür seiner Ärztin. Als seine Frau ihm ein Jahr zuvor eine Therapie vorgeschlagen hatte, hatte er den Vorschlag abgelehnt, doch nun konnte er es kaum erwarten, dass die Sitzungen begannen. Zunächst hatten sie mit einer Paartherapie angefangen, doch Dr. Coleman teilte die beiden bald in Einzelsitzungen auf, damit sie an ihren individuellen Problemen arbeiten konnten. Sie erklärte ihnen, dass sie aus Fairnessgründen nur Kevins Sitzungen in Rechnung stellen würde, während Gwens Sitzungen kostenlos wären.

Die Tür öffnete sich und Dr. Coleman begrüßte ihn.

„Kevin, wie immer pünktlich. Ich wünschte, alle meine Patienten wären so höflich wie Sie.“

Sie geleitete ihn herein, er nahm seinen gewohnten Platz auf dem Sofa ein, und sie setzte sich hinter ihren Schreibtisch.

Er hatte es ihr nie gesagt, aber im Laufe seiner Therapie hatte er sich in sie verliebt. Er hatte gelesen, dass das recht häufig vorkam, und wollte die Situation nicht unangenehm machen, indem er es ihr gestand. Doch er verspürte einen so starken Drang, dass er ihr sonst nie etwas verheimlichte und stets bereit war, sich jeder von ihr vorgeschlagenen Therapie zu unterziehen. Er versuchte, nicht auf den Jadeanhänger zu starren, der in ihrem Dekolleté hing, aber er schien ihn einfach nicht loszulassen.

„Kevin? Kevin, hast du mir überhaupt zugehört?“

Ihre Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. „Tut mir leid, Doc,

ich bin wohl etwas abgelenkt. Was haben Sie gesagt?“

Als sie wieder sprach, klang sie nicht wütend, sondern beruhigend.

„Ich habe gefragt, ob Sie immer noch dasselbe Problem haben wie beim letzten Mal. Laut meinen Notizen sagten Sie, es sei etwas Weiches und Weißes, das Ihnen große Freude bereitere, aber Sie konnten es nicht identifizieren, stimmt das? Sie sagten, es sei ein wiederkehrender Traum, aber die Details waren beim Aufwachen immer verschwunden, glaube ich. Haben Sie diesen Traum immer noch, Kevin? Können Sie mir jetzt sagen, wonach Sie sich sehnen?“

Kevin wurde leicht rot. Natürlich konnte er sich an den Traum *und* den Gegenstand erinnern. Der Traum war so lebhaft gewesen, dass er schwören könnte, er sei real gewesen. Aber wie sollte er es ihr nur sagen? Wie sollte er ihr beichten, dass er immer wieder denselben Traum hatte, in dem Dr. Coleman seine Mutter war und er ein Baby, das in Stoffwindeln herumkrabbelte, mit Babyspielzeug spielte und von ihr gewickelt wurde? Wie sollte er ihr erklären, dass er trotz seines Baby-Daseins seine Erwachsenengröße hatte? Wie sollte er ihr sagen, dass er in seinen Träumen immer als kleines Mädchen verkleidet war? Und schließlich, wie sollte sie jemals verstehen, dass der Gegenstand, nach dem er sich so sehr sehnte, eine Stoffwindel war, genau die, mit der er jedes Mal spielen durfte, wenn sie ihn wickelte? Das Gefühl, der Duft von Babypuder – das war fast berauschend. Sie war ihm jetzt einfach zu wichtig, als dass er ihr auch nur einmal gestanden hätte, diesen Traum gehabt zu haben, geschweige denn wiederholt.

„Nein, Doktor, tut mir leid. Ich bin mir nicht sicher, ob ich den Traum noch einmal geträumt habe, und ich kann mich ganz sicher nicht erinnern, was das für ein Gegenstand war. Vielleicht sollten wir einfach zu etwas anderem übergehen.“

Er hatte ein schlechtes Gewissen, sie angelogen zu haben, aber die Demütigung, die die Wahrheit nach sich ziehen würde, war

viel schlimmer. Wahrscheinlich würde sie sich weigern, ihn jemals wiederzusehen, und ihn wohl in eine Irrenanstalt einweisen lassen, nur weil er solche Dinge gedacht hatte.

„Okay, Kevin. Wenn du möchtest, können wir das machen, oder wir könnten es mit Hypnose versuchen, um zu sehen, ob das deine Erinnerung verbessern könnte.“

Sie war so mitfühlend, so verständnisvoll, aber was, wenn er ihr im Rausch Dinge gestand? Trotzdem hatte er ihr noch nie etwas verleugnet, und wenn er jetzt damit anfang, könnte sie misstrauisch werden.

„Äh, ja klar, Doc, wenn Sie es für nötig halten. Ich denke zwar immer noch, wir sollten uns besser etwas anderes ansehen, aber ich vertraue Ihnen.“ Sein Herz schlug etwas schneller, als sie ihn anlächelte.

„Das wird schon gut gehen, Kevin. Wir haben das schon öfter gemacht, und du hast nie gesagt, dass du ein Problem damit hättest.“ Sie stand auf und ging um den Schreibtisch herum, bis sie direkt vor ihm auf der Kante saß. „Wie ich dir immer gesagt habe: Wenn du dich zu irgendeinem Zeitpunkt unwohl fühlst, hören wir sofort auf. Sollen wir also weitermachen?“

Er nickte nervös, und sie nahm den Jadeanhänger von ihrem Hals. Sie ließ ihn an der Kette baumeln und begann, ihn langsam vor seinen Augen zu drehen. Sie forderte ihn auf, tief durch die Nase einzuatmen und dann langsam durch den Mund auszuatmen. Er gehorchte, und während er den sich drehenden Anhänger beobachtete, überkam ihn eine tiefe Ruhe.

Als Nächstes nahm er wahr, dass sein Arzt sagte: „Na, das war doch gar nicht so schlimm, oder?“

In Wahrheit fühlte er sich erfrischt und belebt, aber er machte sich Sorgen darüber, was er ihr in ihrem Bann möglicherweise anvertraut hatte.